

hiemit andere Forscher auf diese schätzbare Quelle aufmerksam gemacht. Hier habe ich besonders Herrn Archivconcipisten Dr. Winter für manche Aufschlüsse zu danken.

Sehr willkommen war mir die Kenntniss eines werthvollen Codex des Andreas Ratisponensis aus der reichen Handschriftensammlung Seiner Excellenz des Herrn Grafen Wilczek in Wien, der mit dem Interesse für wissenschaftliche Erforschung der Polargegenden auch die Sorge für Erhaltung interessanter Denkmäler mittelalterlicher Geschichte und Literatur in wahrhaft adeliger Weise verbindet. Der gräfliche Bibliothekar, Herr Archivconcipist Schrauf, vermittelte gefälligst die Einsichtnahme der Handschrift.

Oesterreich zählt noch viele alte Stifte, die reich sind an Quellen zur vaterländischen Geschichte. Bei den Schotten in Wien konnte ich durch die Güte des Herrn Dr. P. Cölestin Wolfsgruber den vom Herrn Prälaten Othmar Helferstorfer vor mehr als zwanzig Jahren gefertigten genauen Blätterkatalog der ungefähr 560 Handschriften durchgehen, von denen einige Wattenbach a. a. O. X, 592 beschrieben hat. Doch ergab die Untersuchung keine wesentliche Ausbeute für bayerische Geschichte.

Die winterliche Jahreszeit gestattete nur wenige Ausflüge in die Umgebung von Wien. An einem Novembertage besuchte ich die altherwürdige Babenberger Stiftung Klosterneuburg, wo ich in Abwesenheit des hochw. Herrn Prälaten Berthold Fröschl und des Herrn Bibliothekars von Herrn Dechant Leopold Hanauska und Herrn Professor Ferdinand Stelzig aufs gastfreundlichste aufgenommen wurde. Ein Codex des Andreas von Regensburg beschäftigte hier ausschliesslich meine Aufmerksamkeit.

Die Feiertage am 5. und 6. Januar waren einem Ausfluge nach dem etwas einsamen Bischofssitze St. Pölten und der berühmten Benediktinerabtei Melk gewidmet. In St. Pölten forschte ich nach der Bibliothek des ehemaligen Collegiatstiftes gleichen Namens. Ueberreste derselben finden sich in der Bibliothek des dortigen Priesterseminars, dessen Direktor Herr Ehrencanonicus Erdinger mir mit grösster Bereitwilligkeit die ungefähr 40 Handschriften zeigte. Sie sind grösstentheils kanonistischen, ascetischen und liturgischen Inhalts; doch befanden sich darunter das von Th. Wiedemann herausgegebene Nekrologium des Stiftes und ein Schwabenspiegel aus dem 15. Jahrhundert. Für bayerische Geschichte fand sich nichts vor.

Im herrlichen Melk erfreute ich mich, von meinem Freunde Dr. Uhlirz in Wien empfohlen, der gastlichsten Aufnahme von Seiten des hochw. Herrn Prälaten Alexander Karl, und war bei meinen Forschungen von Herrn Bibliothekar P. Vincenz Staufer aufs freundlichste unterstützt. Durch letzteren